

Wappen...
Kappen...
Wappen...
Kappen...

ersch. täglich, mit Ausnahme der
Festtage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 2.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Alle die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unkorrigierte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augensfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiegegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 93.

Sermannstadt, Samstag den 22. April 1905.

121. Jahrgang.

Der italienische Eisenbahner-Streit.

Innerhalb eines Zeitraumes von wenig mehr als sieben Monaten hat Italien jetzt den dritten Eisenbahner-Streit zu verzeichnen, und die Parole der italienischen Eisenbahner, die hier im wörtlichsten Sinne des Wortes zu nehmen ist: „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will“, hat sich allgemach zu einer wahren Calamität für Italien und zu einer politischen Frage von hervorragender Bedeutung entwickelt. Ist doch trotz aller offiziellen Geschichtsschreibungen die Thatsache nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, daß das letzte italienische Cabinet Giolitti, welches im vorigen Monat durch das Cabinet Fortis abgelöst wurde, der Obstruktion, und zwar merkwürdiger Weise der mißglückten Obstruktion der Eisenbahner zum Opfer gefallen ist.

Die Vorgeschichte des am 17. d. M. in Italien ausgebrochenen Eisenbahner-Streiks legte im September des vorigen Jahres ein. Die Unzufriedenheit der Eisenbahner mit ihren Arbeits- und Lohnverhältnissen führte Mitte September 1904 zu einem Generalstreik aller Eisenbahn-Angestellten, der aber, obwohl er sogar in der italienischen Kammer zum nicht geringen Theil auf Sympathien stieß, innerhalb einer Woche völlig scheiterte. Schon damals entwickelte sich diese Streikfrage zu solcher politischen Bedeutung, daß der Minister-Präsident Giolitti, als er am 18. October die Deputirtenkammer auflöste und auf den 6. November die Neuwahlen anberaumte, jene Frage als einen der Hauptpunkte seines Programmes behandelte. Denn in dem Typus zur Begründung der Kammerauflösung gab Giolitti ausdrücklich die Parole des Zusammenschlusses gegen „künstlich hervorgerufene Ruhestörungen“ aus. Und zwar, wie der Ausfall der Wahlen zeigte, mit Erfolg, da die Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten während des Generalstreiks und die durch den Streik hervorgerufenen Schädigungen des Wirtschaftslebens sich tief in das Gedächtniß der bürgerlichen Wähler eingepägt hatten.

Aber die Niederlage der Eisenbahner, der bei den Wahlen die Niederlage der Socialisten folgte, hatte sowohl jene wie diese nur vorübergehend eingeschüchtert. Schon 5 Monate später hatte die von den Socialisten geleitete Bewegung unter den Eisenbahnern, die sich gegen das sogenannte Eisenbahner-Streik-Gesetz richtete, sich soweit verdichtet, daß sie Ende Februar dieses Jahres auf's Neue zum Ausbruch kam. Diesmal griff man jedoch nicht zu dem äußersten Mittel des Streiks, sondern man begnügte sich mit der Obstruktion. Das heißt, die Eisenbahner gingen bei der Beförderung der Züge, bei der Abfertigung der Reisenden und des Gepäcks mit solcher Gründlichkeit vor, daß es einen halben oder einen ganzen Tag dauerte, bis ein Zug endlich reisefertig gemacht war und losdampfte. Damals geschah in Italien etwas, was, wie Jeder, der Italien bereist hat, weiß, in den Annalen der italienischen Eisenbahnen noch niemals zu verzeichnen war. Die Eisenbahnwagen wurden gereinigt!

Aber ebenso wie vorher der Generalstreik, scheiterte diesmal die Obstruktion, und zwar hauptsächlich durch die Empörung der öffentlichen Meinung über diese erneute Schädigung des Wirtschaftslebens. In Nord- und Mittel-Italien, wo man auch diesmal wieder dem Streik besonders feindselig gegenübersteht, zwang das reisende Publicum die

Eisenbahner vielfach mit Gewalt, die Obstruktion einzustellen. Als dann am Anfang des März ein Referendum über die Streikfrage veranstaltet wurde, erklärten sich 41.000 Eisenbahner dagegen und nur 14.000 für den Ausstand, während 8000 sich der Stimmabgabe enthielten. Während somit der angebrochte Generalfreist zum zweiten Mal in's Wasser fiel, ereignete sich das Merkwürdige und schier Unverständliche, daß wenige Tage später, am 12. März, das Cabinet Giolitti demissionirte, angeblich weil der Minister-Präsident durch seine Inflexibilität zum Rücktritt vom politischen Leben gezwungen wurde. Jedenfalls schrieben sich die Eisenbahner in diesem Fall den Sieg über das Cabinet zu; aber auch die öffentliche Meinung stellte überwiegend fest, daß Giolitti vor der Bewegung der Eisenbahner die Spitze in's Korn geworfen habe.

Als dann an Stelle Giolitti's Fortis an die Spitze der Regierung trat, that er dies in Bezug auf die Eisenbahner-Frage mit dem „Rechtsnachtheil“ des Inventars. Vom ersten Tage der Thätigkeit des neuen Cabinets machte sich die schärfste Opposition der Eisenbahner gegen die neue, abgeänderte Eisenbahn-Vorlage geltend. Diese Vorlage hat zwar die beiden Streik-Artikel des alten Gesetzesworfes mit ihren scharfen Strafandrohungen gestrichen, dafür aber einen neuen Artikel 17 aufgenommen, der die Eisenbahn-Angestellten, wie es ja freilich nach der Einführung des Staatsbetriebes selbstverständlich ist, als Staatsdiener erklärt. Damit fallen aber die Eisenbahner unter die Bestimmungen des Strafsatzbuches, welche das Verlassen des Dienstes mit Geldbußen bis zu 3000 Lire und die Aufforderung zur Verletzung der behördlichen Anordnungen mit Haft bis zu 1 Jahr bedrohen; des Weiteren verhängt ein besonderer Artikel über jeden Ausständigen die Dienst-Entlassung. Diese Vorlage suchte die Ausständigen durch den Ausstand zu Fall zu bringen. Bisher ist aber der Generalstreik auch nicht annähernd perfect geworden, und bei der entschieden ablehnenden Haltung der Bevölkerung, die über die, angesichts des jetzt einsetzenden Reise-Verkehrs doppelt schweren Schädigungen des Wirtschaftslebens sehr empört ist, dürfte der Eisenbahner-Streit zum dritten Male in's Wasser fallen.

Die „Times“ über die ungarische Krise.

Der von uns in knappem Auszuge mitgetheilte Artikel der „Times“ über Ungarn und die ungarische Krise hat folgenden Wortlaut:

„Kein Volk auf dem Continente hat die Sympathie und die Achtung der Engländer so sorgfältig errungen, wie das ungarische Volk. In seinen Kämpfen, sein ererbtes Recht auf verfassungsmäßige Freiheit innerhalb der Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu behaupten und Institutionen auszubauen, die zugleich das Bollwerk und die Bestandtheile geordneter Freiheit bilden sollen, errang sich das ungarische Volk unsere Bewunderung und genoss unsere moralische Unterstützung. Gerade wegen unserer wahren Freundschaft und aufrichtigen Achtung für eine ritterliche Race, die politischen Idealen, den unseren nicht unähnlich, nachstrebt, betrachten wir mit äußerster Besorgniß den Gang der schweren constitutionellen Krise in Budapest. Uns dünkt, als würde die staatsmännliche Weisheit der ungarischen Nation und ihrer Führer einer schweren Prüfung unterworfen sein, deren Ergebnis ihre Fähigkeit oder Unfähigkeit zu den höchsten Pflichten der Selbstherrschafft entscheiden muß. Wir hoffen lebhaft, daß binnen Kurzem der practische Instinct, der die Völker mit traditionellem Talent zur Selbstherrschafft von den Nationen ohne dieses Erbgut trennt, die Ungarn zu einem brauchbaren Compromiß

mit ihrem König führen wird, um hiedurch gleichzeitig ihre Freiheiten intact zu erhalten, aber auch für sie die sicheren Vortheile zu gewährleisten, die von ihrer Position eines ergänzenden Bestandtheiles eines der ältesten und größten europäischen Staaten untrennbar sind. Aber es ist keine Zeit zu verlieren, um zu einer Lösung zu gelangen, denn aus der Natur der Sachlage folgt, daß diese sich durch Verzögerung nur verschlechtert. Die Krise dauert bereits seit Monaten an, und man braucht nur einen Rückblick zu thun, um zu erkennen, wie das mehrmalige Fehlschlagen des Compromisses die Leidenschaften entlammt und die Urtheilskraft geschwächt hat. Die Vorurtheile der Race und der Parteien sind verhärtet, persönliche Rivalitäten und persönliche Feindseligkeit sind mehr und mehr verbittert worden. Es ist an der Zeit, für die Staatsmänner aller Parteien, welchen die dauernde Wohlfahrt Ungarns als freien fortschrittlichen Königreichs und sein Ruf als Muster einer constitutionellen Regierung am Herzen liegt, durch Thaten zu beweisen, daß sie, ohne ihre Principien hinzupferen, die sofortige Verfolgung ihrer Ideale dem practisch greifbaren Resultaten unterordnen können. Die am 17. Februar begonnene Session wurde am Samstag, nach einer gründlichen Beurtheilung des Cabinets des Grafen Tisa und aller seiner Thaten, bis zum 3. Mai vertagt. Nun hoffen die Freunde Ungarns und die Anhänger parlamentarischer Institutionen, daß wenn das Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten wird, um die an die Krone zu richtende, in der Vorwoche eingereichte Adresse in Berathung zu ziehen, die parlamentarische Thätigkeit von einem mehr gemäßigten und mehr practischen Geiste durchdrungen sein wird, als dies bisher an den Tag gelegt wurde.

Günstigerweise trägt die Adresse, wie sie vom Grafen Albert Apponyi entworfen und vom Adreß-Ausschuß revidirt wurde, die Anzeichen, als würden ihre Autoren die Thore zu einem Compromisse nicht verriegeln wollen, und thätlich meint auch unser Wiener Correspondent, daß die Adresse besonnenenerweise so abgefaßt ist, um Raum für eine Verständigung mit der Krone zu lassen. Die von ihr erhobenen Forderungen gehen sehr weit, aber über die beiden kritischsten Punkte in den Gegenjagen nimmt die Adresse nicht die Stellung der extremsten Verfechter der Unabhängigkeit ein. Sie erwähnt wohl die thätliche Einfügung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit für Ungarn, das selbständige Zollgebiet und das unabhängige Creditssystem, aber sie enthält sich ausdrücklich der Forderung nach der sofortigen Bewilligung dieser zweifelhaften Vortheile. Diese Forderungen sind „nur nach entsprechender Vorbereitung“ und „unter geeigneten vorberigenden Maßnahmen“ in Aussicht genommen. Ebenso ist die Einfügung der ungarischen Sprache als Commandosprache der ungarischen Armee nicht ausdrücklich gewünscht. Die Adresse begnügt sich mit der Forderung, der nationale Charakter der Armee möge „in ihrer Sprache und ihren Emblemen“ klar ausgedrückt werden. Selbst die Verfechter der „unabhängigen ungarischen Armee“ geben sich mit dieser Forderung zufrieden, wiewohl nur als mit einer Teilzahlung auf ihre gesammten Postulate; dennoch beweist dies, daß diese Forderung mit concilianter Rücksichtnahme gewählt wurde. Dieses Document scheint die Idee und den Wunsch zu verkörpern, falls die Krone sich in Betreff dieser Punkte nicht ablehnend verhält, in irgend einer Weise zu einem Abkommen zu gelangen. Viele andere Forderungen der Adresse, so jene nach einer Wahlreform und Neueinteilung der Wahlbezirke, scheinen vollständig gerechtfertigt und nicht solcher Natur zu sein, gegen welche die Krone und ihre Berather Stellung nehmen dürften. Das gegenwärtige Wahlssystem ist notorisch unmodern und nichts ist richtiger berechnet, um die Sachlage zu klären und die Aufregung zu beschwichtigen, als Maßregeln zu treffen, wodurch die Legislative in der Lage wäre, den wahren Willen der Nation widerzuspiegeln. Die Forderung nach einer verantwortlichen Regierung, die fähig und berechtigt ist, die Unterstützung der Parlamentsmajorität zu erbitten, kann schwerlich erfüllt werden, so lange diese Majorität dem König gegenüber

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild.
(17. Fortsetzung.)

Eva hatte einen hellen Blick und eine scharfe Beobachtungsgabe, so daß sie alle Schulfreundinnen, die Lehrer, die Bekannten des Braunn'schen Hauses sehr treffend schilderte und besonders dem Großpapa Oberförster durch einzelne ihrer charakteristischen Bemerkungen viel Vergnügen bereitere. Wenn Martha manchmal tadeln wollte, so pflegte der alte Herr wohl lächelnd zu sagen:

„Gib Dir keine Mühe, Mamachen, das ist der Fortschritt des Zeitalters; Du warst lange nicht so klug, als unser Euchen, und nun gar ich erst. Die Kinder sind heutzutage schon von Geburt an scharfsichtiger, als es früher Mode war.“

Althemloies Interesse verrieth Eva jedoch stets von Neuem, so oft Martha oder der Großpater zu ihr von den Reisen oder Studien des verstorbenen Vaters sprachen.

„Hat Dir denn der Papa nicht auch so schöne Sachen mitgebracht, wie Onkel Erich neulich Großmama Braun geschenkt hat? Zu schön, Mama, sprach sie eines Tages. „Bieles hat aber Großmama ja nicht genommen, schöne Schmuckstücken, Stoffe und allerlei wundervolle Geräthe: Die hat sie Onkel Erich alle zurückgegeben und sagte dabei: „Das paßt für uns alte Leute nicht mehr; das wollen wir Alles sorgfältig verpacken, bis Du Dir einmal eine Frau suchst, mein Junge!“ Onkel Erich hat dazu aber nur den Kopf ernst geschüttelt und mir, denn ich war natürlich dabei, als er auspackte, über das Haar gestrichen und gesagt: „Sieht Eva ihrer Mutter nicht wirklich sehr ähnlich?“ „Ja, sprechend ähnlich,“ hat die Großmama geantwortet und dann hat Onkel Erich sehr laut gelauscht und ist hinausgegangen. Aber er hat mir

einige ausländische Kleinigkeiten für Dich mitgegeben. Er ist auch gleich nach L gefahren und hat mich mitgenommen und wir haben zusammen Papas Grab besucht. Ach, Mama, da hättest Du ihn sehen sollen! Er muß Papa sehr geliebt haben und ich habe ihn auch noch viel lieber seit jener Reise!

„Onkel Erich ist auch so gut zu mir; wenn er Nachmittags Zeit hat, ruft er mich stets in seine Stube und spricht über meine Arbeiten mit mir, und so, als ob ich schon ganz vernünftig wäre, und dann komme ich mir immer auch viel größer und erwachsener vor und manchmal denke ich, ich könnte wirklich etwas leisten. Er ist ein wundervoller Mann, Mamachen, nur Eines gefällt mir nicht an ihm: daß er nicht hat mit zu Dir kommen wollen. Ich hat ihn selber, mich zu begleiten, aber er hat es mir gleich und sehr ernst abgelehnt und gesagt: „Ich kann nicht, mein Kind, bitte mich nicht darum; später werde ich schon einmal mit Dir reisen.“ Ist das nicht sehr sonderbar, Mama? Ich kann es nicht begreifen.“

„Zerbrich Dir nur nicht Dein thörichtes Köpfchen darüber,“ entgegnete lächelnd die Mutter. „Ich kann mir natürlich Onkel Braun's Gründe auch nicht erklären, um so mehr, da er so herzlich an mich geschrieben hat, aber Du weißt, Gelehrte sind wunderbare Heilige und da Du im Uebrigen täglich Beweise von Onkel Erich's Liebe empfangst, so muß Du Dich schon an seine kleinen Eigenheiten gewöhnen.“

Eva reiste denn auch stets wieder sehr vergnügt in die Hauptstadt zurück und die sie halbwegs begleitende Dorothea konnte nie genug erzählen, mit welcher Freude die Eva entgegenkommende Großmama Braun das Kind empfangen habe.

So rückte auch der Termin zu Eva's Einsegnung heran und es wurde einseitig beschloffen, daß der Großpapa Oberförster und Martha nach der Hauptstadt reisen sollten, um der feierlichen Handlung beizuwohnen. Erich hatte in unerwünschter Sorgfalt an der Ausbildung des jungen Mädchens gearbeitet und ihr fast alle seine freien Stunden gewidmet. Wie erlaunt, ja fast entsetzt war nun Eva, als der Vormund, etwa eine Woche vor der Einsegnung, plötzlich beim Abendessen die

Mittheilung machte, daß er ganz nothgedrungen eine Reise machen müsse, da er in den Archiven einer benachbarten Universität Nachforschungen vorzunehmen hätte, welche seine Gegenwart erforderten, und zwar sofort!

Großpapa und Großmama Braun schüttelten staunend und mißbilligend den Kopf, Eva schlich trübselig zur Ruhe. Am nächsten Morgen schon reiste Erich. Ihm selber schien der Abschied auch schwer zu werden, doch versprach er Eva, ihr an ihrem Ehrentage zu beweisen, daß er in Gedanken bei ihr sein werde.

Eva's Freude war dadurch sehr gestört. Immer wanderten ihre Gedanken zu dem Fernen, und selbst die Ankunft der Mutter und des Großvaters konnte das Bild des Vormundes nicht in den Hintergrund drängen.

Martha war nicht wenig erstaunt, bei ihrer Ankunft zu finden, daß Erich verreist war; die Entfernung konnte ja eine zufällige sein, aber unwillkürlich drängte sich Martha auf, daß Braun gegangen sei, um ihr auszuweichen, und das gab ihr zu denken und zu grübeln.

Sie hatte jedoch wenig Zeit, diesen Gedanken nachzugehen, es war noch mancherlei für die Tage der kirchlichen Ceremonie zu besorgen, — auch fuhr sie noch mit Eva zu dem Grabe des Vaters und verlebte alsdann mit Altemhofs einen stillen, wehmüthigen Nachmittag.

Das Häuschen, in dem sie so manches glückliche Jahr verlebte hatte, war nun von Fremden bewohnt. Eine wohlhabende Beamtenfamilie hatte es gekauft; das kleine Gärtchen vor den Fenstern war in schönster Ordnung und herrliche bunte Krokus, Schneeglöckchen, Himmelschüssel und Weiden standen darin in schönster Blüthe. Zwei kleine Mädchen waren in den Blumenbeeten beschäftigt, und bald trat die Mutter zu ihnen, eine sehr sympathische Erscheinung, die sich auch mit Altemhofs befreundet hatte, und so nahmen denn die beiden Frauen einen höchst angenehmen und beruhigenden Eindruck mit hinweg von der Stätte, an die sie nie ohne Schmerz zurückdenken konnten.

Schon an dem Tage vor der Einsegnung fand in der Kirche die öffentliche Prüfung statt, so daß für den Tag der Confirmation selber

in einer Haltung verharret, die der Monarch für den Bestand der Doppelmonarchie als verhängnisvoll erachtet. Doch würde die Majorität die geringste Geneigtheit zeigen, um, wenn selbst in einer modifizierten Form, die Fundamente des heute bestehenden Regimes zu tolerieren, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der König den Wunsch haben wird, ihr auf mehr denn halbem Wege entgegenzukommen.

Dem fremden Beobachter steht über die Feinheiten des ungarischen Verfassungsrechtes kein Urtheil zu, noch ist es ihm möglich, einen unfehlbaren Schiedspruch zwischen dem Recht und Unrecht des Verhaltens ungarischer Staatsmänner während der in die Länge gezogenen Differenzen zu fällen. Aber klar erscheint, daß wenn nicht ein Arrangement irgend einer Art erreicht wird, das Oesterreich und Ungarn ermöglicht, herlich zusammen zu arbeiten, der Streit zwischen ihnen schließlich in der Trennung enden könnte, zum schweren Nachtheile beider Staaten. Die gegenwärtige Lage der Dinge kann nicht in's Unendliche fortgesetzt werden, sie kann nicht entwickelt werden, wie die ungarischen Extremen es wünschen, ohne in einem Bruch zu enden. Ein dynastisches Band wird Oesterreich und Ungarn nicht mehr länger zusammenhalten können, wenn Ungarn eine besondere Nationalarmee, ein besonderes Zollsystem und ein besonderes Creditregime haben will. Von Oesterreich getrennt, würde Ungarn sofort zum Range einer zweiten oder dritten Macht herabsinken, die sich allerdings nach Belieben ihre Einrichtungen schaffen könnte, dagegen ihre nationale Unabhängigkeit und Position in der Welt auf Gnade und Ungnade den mächtigen, angriffslustigen Nachbarn ausgeliefert sehen würde, welche einen scharfen Appetit nach Gebiet und Handel haben und nur wenig Neigung für constitutionelle Freiheiten, ob bei ihnen zuhause oder jenseits ihrer Grenzen."

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. April.

Die Berliner clericalen „Germania“, die auch mit Wiener conservativ-clericalen Kreisen Fühlung hat, bringt einen aus Wien datirten auf-fallenden Artikel unter dem Titel: „Ein General?“, worin es heißt:

„In der österreichischen Generalität vollzieht sich jetzt eine große Veränderung; sechs Corps erhalten neue Chefs. Man behauptet, daß bei dieser durchgreifenden Verschiebung unter den höchsten Führern besonders dem General Galgoczy eine große Rolle zugebach ist, und zwar könnte er eventuell zu einer besonderen Mission außerlesen sein, denn Galgoczy besitzt eine eiserne Hand, auf die man sich verlassen kann. Die „Germania“ deutet an, daß er diese „besondere Mission“ in Ungarn auszuführen berufen sein würde. Er beherrscht nicht nur die ungarische Sprache, sondern sei sogar als Siebenbürger ungarischer Staatsbürger.“

In politischen Kreisen erregt dieser Artikel des clericalen Organs große Aufmerksamkeit.

In allen politischen Kreisen herrscht bereits förmliche Feiertagsruhe. Die meisten Abgeordneten haben die Hauptstadt verlassen, und diejenigen, welche in Budapest weilen, meiden zumist die Clublocale. Die politischen Nachrichten beschränken sich in Folge dessen auf mehr-minder interessante Einzelheiten, welche aus Kreisen der hier weilenden Mitglieder des Executivcomitès in die Öffentlichkeit dringen. Demnach gilt es bereits als feststehend, daß das Executivcomitè schon um die Mitte der nächsten Woche seine Thätigkeit wieder aufnehmen und all' jene Fragen vom Gegenstand seiner Beratungen machen wird, welche in letzterer Zeit seitens der Parteiführer, insbesondere aber von Franz Kossuth in mehreren Zeitungsartikeln behandelt wurden und vornehmlich das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses betreffen.

Der Club der Dissidenten hat mit der Durchführung aller auf die Stabilisirung des Clubs bezüglichen Verfügungen ein engeres Comitè betraut, welches die Aktivitäten des Budapest Journalisten-Vereines (Kerepeserstraße 17) gemietet und auch die Einrichtung übernommen hat. Die Eröffnung der neuen Clublocalitäten wird in feierlicher Weise vor sich gehen.

Am 19. d. Nachmittags begannen in Wien die vorbereitenden Besprechungen der Zoll- und Handelsconferenz über das weitere Vorgehen in der Handelsvertrags-Aktion. Die Besprechungen wurden am 20. d. Vormittags beendet. Die Beratungen gelten der Feststellung, welche Vertragsländer in erster Linie für die Vorbereitung des zur Vertragsverneuerung nötigen Materials in Betracht gezogen werden sollen. Man kann voraussetzen, daß hierzu außer Italien die Schweiz, Bulgarien und eventuell auch Rußland zählen. Die Verhandlungen mit Italien werden selbstverständlich nur mehr ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen, sofern in dieser Vertragsfrage von Verhandlungen überhaupt noch gesprochen werden kann. Es gilt nur mehr, die endgiltige Einsetzung gewisser, seinerzeit bedingungsweise eingestellter, von dem Ergebnisse der deutschen Vertragsverhandlungen abhängig gemachter Zollsätze, ferner die Regelung einiger für den Grenzverkehr Italiens mit Tirol und dem Küstenlande wichtiger Veterinär- und Weiderechts-Fragen, sowie die definitive Einigung über einige für den italienisch-österreichischen Transport-Verkehr wichtige eisenbahnrechtliche Angelegenheiten. Die meritorischen Beratungen der Zoll- und Handelsconferenz werden wohl nicht vor Anfangs Mai aufgenommen werden.

die Gedanken einsig und allein auf die eigentliche heilige Handlung concentrirt wurden.

Als Eva nach Hause kam, fand sie einen zahlreichen Kreis versammelt, denn alle lieben Freunde und Bekannte aus alter und neuer Zeit nahmen lebhaften Antheil an dem allgemein beliebten Mädchen und an ihrer so jung verwitweten Mutter.

Großmama Braun war nicht mit zur Kirche gefahren; sie hatte mit allerlei Vorbereitungen noch zu thun gehabt, hatte die Gäste empfangen und führte nun Eva, nachdem sie alle Gratulationen entgegen genommen hatte, zu dem reich mit Geschenken für sie besetzten Tische.

Mit dem Rufe: „Ach meine beiden Liebsten!“ kniete Eva vor dem Tische nieder und ergriß mit jeder Hand eines der beiden schönen großen Bilder, die dort standen, — das eine ihre Mutter, das andere Erich Braun darstellend, Beide in gleicher Größe und in gleichen schönen Sammt-Einrahmungen.

Erich hatte die Bilder besonders für Eva anfertigen lassen, da sie ihn oft und lebhaft um das seine gebeten hatte, und die Photographie Martha's war nach einem kleinen Bilde vergrößert worden.

An Erich's Bilde steckte ein Briefchen mit einer Widmung an Eva und den herzlichsten Wünschen für die Zukunft.

„Wenn Du uns einst verlassen hast,“ schrieb Erich, „und fern von uns weilst, dann mag Dir mein Bild meine Stelle ersetzen und Dich daran mahnen, stets so zu handeln, wie ich es Dir gerathen haben würde, und andererseits soll es Dir immer von neuem sagen, daß — wo ich auch sein mag — Du stets das vollste Anrecht an mich hast, und ich immer zu Rath und Hilfe für Dich bereit bin.“

„Thranenden Auges las Eva diese Zeilen und umarmte dann die Mama, welche ihr soeben ein schönes Medaillon mit dem Bilde des verstorbenen Vaters und dem ihren um den Hals gelegt hatte.

Der Großpapa Oberförster überreichte Eva eine goldene Uhr, die Majorin von Altenhof und das Braun'sche Ehepaar beschenken Eva mit längst gewünschten Werken der Literatur, Kunstgeschichte u., so daß sie kaum alle ihre Schätze mit einem Male übersehen konnte

(Fortsetzung folgt.)

Zu einem Zusammentreffen zwischen der russischen und japanischen Flotte ist es noch nicht gekommen; dafür hat der Aufenthalt des Admirals Roschdestwensky in der Kamrah-Bucht an der Küste von Cochinchina in Japan, wo man das Verhalten der Franzosen gegenüber den russischen Schiffen als eine arge Verletzung der Neutralitäts-Geetze auf-faßt, eine überaus erregte Stimmung gegen die Republik ausgelöst; und die japanische Presse begnügt sich nicht bloß mit Protesten platonischen Charakters, sondern erklärt, daß dies der im japanisch-englischen Allianz-Vertrage vorgelebene Fall der Einmischung einer dritten Macht in den japanisch-russischen Streit sei und mithin zur Einmischung des verbündeten England Anlaß geben müsse. Es steht indessen zu hoffen, daß der plötzlich entstandene japanisch-französische Zwischenfall nicht zu ernstlichen Weiterungen führen werde, da die französische Regierung zweifellos nicht zögern wird, in Tokio befriedigende Erklärungen abzugeben. Was die Ursache zum Conflict selbst anbetrifft, so sind die Meldungen über den erwähnten Aufenthalt in den französisch-ostasiatischen Gewässern nicht genügend klar. Es geht aus ihnen nicht hervor, ob sich die russische Flotte in der Kamrah-Bucht aufgehalten und dadurch die französische Neutralität flagrant verletzt hat, oder ob sie außerhalb der Neutralitäts-Zone Unter-geworfen hatte. Man wird nunmehr in Paris jedenfalls die Erklärung abgeben müssen, daß man den Russen in Zukunft keine weitere Gast-freundschaft in französischen Häfen gewahren werde. Dem Admiral Roschdestwensky wäre dies allerdings für die Zukunft von nebenächtlicher Bedeutung, da er fortan kaum in der Nähe französischer Küsten weilen dürfte; dagegen wäre für die Escadre Rebogatoff's, die in wenigen Wochen ebenfalls in den ostasiatischen Gewässern eintreffen soll, die Ent-ziehung der französischen Gastfreundschaft leicht von verhängnisvollen Folgen.

Der französischen Regierung wurde ein formeller Protest Japans übermittelt, weil die russische Flotte noch immer im anamitischen Hafen verweile, um dort die Vereinigung mit dem dritten Geschwader abzu-warten. Die Meldung, die russische Flotte kreuze auf der Höhe Kamrah's und controlire die neutralen Schiffe, erhöht hier die Erregung gegen Frankreich. Die Blätter fordern kräftiges Vorgehen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. April.

(Personal-Nachricht.) Der Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Baron Lorand Cötvös ist auf seiner Reise in den siebenbürgischen Landestheilen in Begleitung des Großgrundbesitzer Baron Béla Hartanyi und des Observators Dr. Deßler Bekar über Fogaras zu Wagen gestern Nachmittags hier eingetroffen und im Hotel „Römischer Kaiser“ abgestiegen. Die Herren verweilen heute zur Befichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt hier und reisen morgen ab.

(Comitats-Amtsblatt Nr. 16) enthält Rundschreiben be-treffend die in unserem Blatte bereits mitgetheilten Rundmachungen in Angelegenheit der Aufnahme von Böglingen in die k. u. k. Cadetten-schule und in die Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, — den Straßen-verlauf des politischen Tagblattes „Uj Lap“, — die Verweigerung be-hördlicher Unterstützung für den nach Ranyahaza zuständigen Landstreicher Rechtsanwalt Dr. Alexander Szentkiralyi, schließlich vernichtete amtliche Verlautbarungen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 23. d. (1. Oftertag) predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Früh Stadtprediger Gerhard Schuster; um halb 10 Uhr (Hauptgottesdienst) Stadtpfarrer Dr. Teutsch; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Schnell.

Montag den 24. d. (2. Oftertag) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Seminar-Director Dr. Capejius; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Bonfert; in der Johanniskirche um 11 Uhr Professor Ernst Briebrecher.

(Kirchengausst) in der evang. Hauptkirche A. B. am Oftersonntag (23. d.): „Ave verum“ (Liebe, die für mich gestorben) für gemischten Chor, Streichorchester und Orgel von Mozart (Musik-verein); am Oftermontag (24. d.): „O, wie er freundlich ist!“, geistlicher Gesang für eine Singstimme (Sopran) mit Begleitung der Orgel von Oscar Wermann, Op. 59, Nr. 1.

(Widmung.) Apotheker A. Scholtz, Stadt- Thierarzt D. Pastor und Kaufmann S. Rösler haben zum Anbenken an Samuel Otto sen. für den Schwefel-Unterstützungsfond der evang. Krankenpflege-Anstalt 30 Kronen gespendet, wofür geziemenden Dank abstatet das ev. Presbyterium A. B.

(Vermittlung von Erziehungs-Stellen.) Der Klausen-burger Verein der Mittelschul-Professoren (Klausenburg, Universität) theilt mit, daß der Verein auf Wunsch solcher Eltern, die für ihre Kinder Erzieher suchen, bereitwillig geeignete Lehrkräfte unent-geltlich vermittelt.

(Die ausübenden Mitglieder des Musikvereins-chors) werden erlucht, am Samstag den 22. April, um 12 Uhr Mittags auf der Orgel-Empore der evang. Pfarrkirche zur Kirchengausst-Probieren zu wollen.

(Aus dem Gerichtssaale.) Wie unseren Lesern aus dem ausführlichen Berichte über die am 16. Februar l. J. vor dem hiesigen k. Gerichtshof als Strafgericht abgehaltene Schlussverhandlung bekannt ist, der Defraudant Moriz Wilhelm Thieß, welcher am 11. September 1904 nach Unterdrückung eines Gelbbriefes mit dem Inhalte von 21.500 Kr. und 6 Stück Geompe-Buchhändlerkarten zum Nachtheile der gewerblichen Creditgenossenschaft, deren Buchhalter er gewesen, flüchtig geworden und nach im Hafen von Newyork erfolgter Verhaftung an die hiesige kön. Anwaltschaft eingeliefert worden war, zu zweieinhalb Jahren Kerker verurtheilt worden. Gestern nun wurde vor dem hiesigen k. Gerichtshof die Entscheidung der k. Tafel in Klausenburg bekanntgegeben; die k. Tafel hat das Urtheil des hiesigen k. Gerichtshofes voll-inhaltlich bestätigt. Defraudant Moriz Wilhelm Thieß hat hiegegen die Nichtigkeits-Beschwerde angemeldet.

(Selbstmord-Versuch.) Gestern Nachmittags hat ein Unteroffizier der in Reppendorf stationirten 1. Escadron des Husaren-Regiments Nr. 1 durch einen Schuß sich zu tödten versucht. Des lebens-überdrüssige Soldat wurde schwerverletzt in's hiesige Garnisons-Spital überführt.

(Todesfälle.) Frau Rosalia Weber geb. Fekete, Polizei-Commissärs-Witwe, ist gestern im Alter von 77 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 22. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Frau Maria Magdalena Facsa, Bürstenbindermeisters-Gattin, ist heute im Alter von 67 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 23. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Elisabethgasse Nr. 20 auf dem evang. Friedhofe statt.

(Osterwein.) Wer auf dem Oftertische einen guten Tropfen nicht entbehren will, wende sich vertrauensvoll an die „Restauration Melzer“, Reispurgasse 9. (Siehe Inserat.)

(Lebensmilde.) In Erie (Staat Ohio in Nordamerika) hat sich der aus Hermannstadt gebürtige Josef Demeter am 2. d.

erhängt. — In Budapest hat sich der aus Petersburg (bei Mühlbach) gebürtige Schneider-Gehilfe Johann Binder durch einen Revolverver-such getödtet.

(Die Genickstarre in Honigberg.) Von amtlicher Seite wird bestätigt, daß am 16. und 17. d. M. in Honigberg zwei Personen Namens Anna Babel (17 Jahre alt) und George Bahias (18 Jahre alt) an Genickstarre gestorben sind. Die Obduction der Leichen ergab als zweifelhafte Todesursache diese Seuche. Von Seite des Kronstädter Vicegouverneurs wurden sofort, unter gleichzeitiger Berichterstattung an den Innen-minister, das Gemeindevorstand, sowie die Amtsärzte zur strengsten Beob-achtung der Abperrungs- und Desinfections-Maßregeln angewiesen; die Gemeindeorgane wurden mit dem Charakter und Verlauf der Krankheit genau bekannt gemacht. Die Krankheit tritt epidemienartig auf und ist wahrscheinlich aus Rumänien eingeschleppt worden, denn der am 16. d. als erster an Genickstarre verstorbenen George Bahias war einige Tage vorher aus Gimpsina (Rumänien) heimgekehrt.

(Aus Nah und Fern.) Aus Déva wird vom 19. d. be-richtet: In der benachbarten Gemeinde Székur lehrte der Landwirth Nicolaus Gerezan in angebetertem Zustande heim. Er begab sich auf den Heuboden seines Hauses, wo er sich mit einer brennenden Cigarre im Munde zur Ruhe legte. Die Cigarre steckte das Heu in Brand und alsbald stand das ganze Haus in Flammen. Gerezan fand in den Jammen den Tod. — Aus Neutra wird berichtet: Auf der Befigung des Prinzen Hohentlohe in Sasvar ist vor einigen Wochen ein Wald-beher Purlos verschwunden. Am 19. d. bemerkten zwei Bauern, die den Wald passirten, einen frischen Erdbügel, und als sie darin nach-sorhten, fanden sie die Leiche des ermordeten Waldhüters. Der Verdacht, die Mordthat verübt zu haben, lenkt sich auf zwei bekannte Wildbiede, die verhaftet wurden. — Aus Triest wird berichtet: Am 18. d. in den ersten Morgenstunden verlangten vier Personen Einlaß in die Wohnung der älteren, alleinlebenden Witwe dal Moro. Einer der Be-sucher trug Uniform und Säbel, stellte sich als Polizeicommissär vor und erklärte, im Auftrage des Gerichtes eine Hausdurchsuchung vor-nehmen zu müssen. Einen der Anderen bezeichnete er dann als Ver-treter eines bekannten Notars, immer behauptend, im Namen des Ge-setzes zu handeln. Bei der folgenden, peinlich genauen Aufnahme des Inventars wurden die Kästen, Läden u. durchsucht, die eiserne Cassette ge-öffnet und zahlreiche Pretiofen, ferner Geld und Wertpapiere eingepackt. Um 7 Uhr Früh flogen die vier Individuen vor den Augen der ihre Geschäfte gerade öffnenden Geschäftleute der central gelegenen Straße in einen Wagen; in der Wohnung hatten sie eine Karte mit der Be-zeichnung des Polizeibureauaus zurückgelassen, wo Frau dal Moro Auf-klärungen haben könnte. Erst hier stellte sich heraus, daß auf diese ver-wegene Weise ein Diebstahl verübt worden war. Der Werth der ge-stohlenen Gegenstände beträgt 5000 Kr.

(Ein toller Hund.) Vor drei Wochen hat ein toller Hund in Neufaj die Frau Josef Szalay, deren Ziehtochter Anna Matics und ihre Krage gebissen. Die beiden Frauen maßen der Sache keine Bedeutung bei und pflegten die Bismunden häuslich. Dieser Tage aber brach an der Krage die Tollwuth aus, was die Vermutheten veranlaßte, nach der Hauptstadt zu reisen, um im Pasteur-Institut Heilung zu suchen.

(Verschiedenes.) Die Fiumaner Polizei hat den Re-dacteur des vor kurzer Zeit gegründeten, in kroatisch- und italienischer Sprache erscheinenden Socialistenblattes „Il Socialista“, Hieronymus Dorbics, ein wegen verschiedener extrem socialisistischer und anarchisistischer Umtriebe in Spalato, Pola, Rovigno und Triest bereits mehrfach abgestraftes Individuum, ausgewiesen. Man wollte ihn nach seinem Heimatsorte Zara abschieben, er hat jedoch, nach Venedig fahren zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. — Aus Dresden wird vom 19. d. gemeldet: Die große mechanische Weberei in Zeulencoda ist abgebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen beziffert. 700 Arbeiter sind brolos. — Ein Raubmordverfuch an einer Greisin wurde am 19. d. in Berlin in der Wilhelmstraße an ihrem südlichen Ende verübt. Dort wohnt im Hause Nr. 134 die 78 jährige Pfandleiherin und Tröd-lerin Krause. Vormittags gegen 9¹/₂ Uhr wurden die Hausbewohner durch entsetzliches Geschrei aufgeschreckt. Ein herbeieilender Nachbar und zwei Diensthofen fanden die Pfandleiherin vor ihrem Laden in ihrem Blute liegend. Ein junger Mann im Alter von 18 bis 19 Jahren wurde im Davoneilen aus dem Hause bemerkt. Man vermutet in ihm den Attentäter. Die schwerverletzte Greisin wurde besinnungslos in's Spital geschafft und konnte über den Vorfall keine Auskunft geben. Ansehend war der Verbrecher unter irgend einem Vorwand in den Laden getreten und hatte die Frau mit einem stumpfen Eisen auf den Kopf geschlagen, wobei die Schädeldecke zertrümmert wurde. Die Pfandleiherin hatte so viel Kraft und Geistesgegenwart behalten, um zur Thüre zu laufen und Hilferufe auszustößen, dadurch wurde der Verbrecher zur Flucht genöthigt, ohne etwas geraubt zu haben.

(Ein „Druckfehler“ und seine Folgen.) Man schreibt aus Serajewo: Die hiesige Polizei hat kürzlich bei den Redacturen des hiesigen serbischen Kampforgans „Srpska Rijec“ Grcics und Sokorilo Hausdurchsuchungen vorgenommen. In einem im citirten Blatte kürzlich über die Occupation veröffentlichten Artikel war nämlich der Censurbehörde die consequente Verzungung des Wortes „okupacija“ in „ukopacija“ ausgefallen, welsch letzterer verhöhnender Ausdruck sowohl als „Einbruch“, wie auch als „Verdrigung“ oder eventuell auch als „Reinfall“ interpretirt werden kann. Die Censurbehörde übermittelte demzufolge der Redaction die im hiesigen Presseverfahren begründete offi-cielle Nichtigstellung. Die Redacturen verweigerten jedoch die Veröffent-lichung mit der Begründung, daß eine Berichtigung von — Druckfehlern im Presseverfahren nicht vorgesehen ist. Das renitente Verhalten der Redacturen bot zu einem weiteren Einschreiten Anlaß: es wurde behufs Erziehung des Manuscriptes die Hausdurchsuchung durchgeführt, welche jedoch kein Resultat zutage förderte. Demzufolge wurden beide Redacturen zu einer Geldstrafe von je 50 Kronen, im Nichterbringungs-falle zu je 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Drei Personen verschüttet.) Aus Brunn wird vom 19. d. gemeldet: Bei dem landesgerichtlichen Zubau in der Joleffstadt ist das Erdreich bei der Fundamentarbeit eingestürzt. Zwei Maurer und ein als Tagelöhner verwendeter Sträfling, Rudolf Wittlitzel, wurden ver-schüttet. Man grub die Verschütteten aus dem Erdreiche heraus. Der Maurer Thomas Frischer war bereits todt, sein Genosse Johann Stuhly und der Sträfling sind schwer verlegt.

(Die Genickstarre.) In München sind seit 18. d. vier Fälle von Genickstarre mit tödtlichem Ausgange vorgekommen, darunter zwei Tagelöhner und zwei Mädchen. — Im Berliner Vororte Rixdorf wurde am 19. d. ein Fall von Genickstarre an einer Hebamme constatirt. Die Erkrankte starb auf dem Wege nach der Charité.

(Ein angeklagter Theater-Director.) Gegen den Director des Breslauer Stadttheaters Dr. Loewe, sowie den Be-leuchtungs-Inspector Wunder ist nunmehr das Hauptverfahren wegen fahrlässiger Tödtung verfügt und der Termin auf den 1. Mai und die folgenden Tage vor der Breslauer Strafkammer anberaumt worden. Es handelt sich hierbei um das Brandunglück vom 13. Januar 1902, bei dem drei Tänzerinnen schwere Brandwunden erlitten und eine Tänzerin den Tod gefunden hat.

(Eine Spionage-Affaire.) Der Laibacher „Slovenec“ meldet: Die Gendarmerie in Lenoschitz in Innerkrain verhaftete neulich einen elegant gekleideten Italiener unter dem Verdachte der Spionage. Der Verhaftete wurde dabei betreten, wie er Karten der Umgebung und insbesondere eine solche eines strategisch wichtigen Schlosses aufnahm.

Bei dem ...
Landkarten ...
Papier, w ...
Nifonso B ...
gebürtig z ...
30 Minut ...
italienisch ...
Sofort wur ...
einer 28 G ...
schlug jed ...
mandant de ...
aus bemer ...
Umgebung ...
benachricht ...
(E ...
kürzlich auf ...
führt, ereig ...
Tochter, ein ...
einige Einfä ...
Heimweg. E ...
Ehe die Mus ...
ein junger, ...
sanfter Gew ...
worauf das ...
Minute. Die ...
das Liebesp ...
Mutter war ...
Der Entfä ...
gestellter B ...
anwaltschaft ...
(B ...
die Frau em ...
servierte und ...
eine Berle be ...
beiseite und g ...
wieder und so ...
Größe von ...
dem Urtheile ...
(D ...
aus Venedi ...
Glofen th ...
Gerichte des ...
nischen Stein ...
1500 Kubikm ...
Zahl, werden ...
anbelangt, so ...
dürfte man di ...
thurm angebr ...
(U ...
vom 18. d. ...
molirt wurde ...
sammenstoße ...
tödtet, von ...
legen. Im R ...
wundete konn ...
achtundzwanz ...
undschzig So ...
die von den ...
minder verlegt ...
daß von den ...
gegeben worde ...
erwartet. Die ...
Trauer auf ...
Municipalrat ...
der Truppen i ...
auf die Meng ...
hätte. Der M ...
um eine Wiebe ...
(W ...
Im Peterstur ...
aufgenommen. ...
Monat Arrest ...
angetreten. Di ...
halten in der ...
in's k i vor ...
schiedenen Pro ...
zur Rückkehr ...
Korjotoff-Nim ...
(E ...
richtet man: ...
nements-Pala ...
legenheit mit ...
das Audienz-B ...
voll Entgegen ...
Gouverneur un ...
gelegt; neben ...
gleichfalls mit ...
Zimmers ging ...
überdretet, ich ...
die Attentats- ...
das Todtschie ...
Wenn der Go ...
wird die eigent ...
(S ...
11. d.: Die ...
gar nicht, wenn ...
russische F ...
der Verletzung ...
rief plötzlich ...
O ...
Barjuns, Sp ...
torte und ...
R ...
aus garantirt ...
bekannt best ...
Parfu ...
Heltauerga ...
Gus ...
Seife

Statt jeder weiteren Anzeige.

Rosalia Weber geb. Fekete

Polizei-Commissärs-Witwe

vollendete am 20. d. M. um 2 Uhr Nachmittags nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren ihr liebevolles, unermüdet arbeitsfrohes Leben.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes statt.

Die heilige Seelenmesse wird Mittwoch den 26. d. M., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen.

Wovon die trauernden Hinterbliebenen schmerzgefüllt nur auf diesem Wege geziemende Nachricht geben.

Hermannstadt, am 21. April 1905.

Rechtlich concessionirte Leichenbestattungs-Unternehmung E. Gernerth in Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 6.

Herren-Kappen
div. Formen
von 60 h.
aufwärts.

Herren- Knaben-
von K 2'40—11—
von K 1'40—3'60

Filzhüte

Letzte **Neuheiten** lt. Wiener Modebild.
Nur bestrenomirteste Fabrikate des In- und Auslandes.
Grosse Auswahl.
Fortwährender Eingang von Neuheiten.
Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier

Hutmacher. [315] 5

Damen-Kappen
Kleid samete
Formen von
K 2'80 aufwärts.

Reizende Baby-Hütchen und Mädchen-Kappen Diverse Formen Knaben-Kappen von 60 h aufwärts

1/2 Kilo Gänsefedern!
nur 60 kr.

Ich verjende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand fertig geflüßelt, 1/2 Kilo für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postcost mit 5 Kilo gegen Nachnahme.

J. Krasa, Bettfedern-Handlung in Smichow bei Prag (750).
Umtausch gestattet. [375] 1-1

Zu den Feiertagen.

Gassen-Schank

garantirt naturreiner

Tisch-, Dessert- und Rothweine:

Tischwein	1 Liter fl.	—36
Kokler	" "	—46
Dessertwein	" "	—60
feinst	" "	—70
Siebenbürger Rothwein	" "	—50
Erlauer Rothwein feinst	" "	—70
Ruster Ausbruch feinst	" "	1.10

Restauration Meltzer,
9 Reisporgasse 9. [379] 2

Die feinsten

OSTER-PARFUMERIEN

zu haben in der reich sortirten
Parfumerie-Handlung [383] 2-3
der
I. siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik
Heltauergasse, „Hotel Röm. Kaiser“.

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel
der Firma [374] 3-4

Franz Jahn Söhne,
Reisporgasse 2. Kleiner Ring 31.
Für die Ostertage.
Größte Auswahl prachtvoller

Oster-Eier

Hasen, Lämmer, aus Zucker, Chocolate etc. etc.

Frische Fische

zum Baden etc. per Kilo 80 fr. **Stockfisch** frisch gewässert per Kilo 40—50 fr. **Aal** frisch geräuchert, Aal marinirt, Aal in Gelée, Aalbraten marinirt, Bismarck-Heringe, Fischsalat, Schwämmesalat (Rizike), Lachs geräuchert, Thun in Oel, Ostsee-Fettheringe, Sprotzen gebatzen und marinirt, Anjois, Hummer etc. etc.

20 Sorten Käse

darunter: Szekler-Käse in Tannenrinde, in Salamiform und Cascaval, Hageberger Delicatessen, Alpen-Rahmkäse, Gorgonzola, Trapisten, Parmesan etc. etc.

Waldmeister-Wein. Bout. K 1.—. **Heidelbeer-Wein** Liter K 1.60, div. Tisch- und Dessertweine. Rumobst, Aprikosen-Marmelade-, Preiselbeeren-Compot und Dunstobst.

Morgen Mittag essen wir:

Herrmann's Ananas-Gelée
1 Bäckchen für 8 Personen 15 fr.
zusammengemengt mit
Herrmann's Schaum-Dessert
der köstlichsten Cremespeise für
10 Personen à 20 fr.

Herrliche Delicatessen!
Jede kluge Hausfrau verwendet
anstatt Eiern:

„Herrmann's Omelette-Pulver.“
Daselbe ersetzt 6—8 Eier, ist für alle Mehlspeisen
verwendbar und kostet nur 8 fr.!

Kolossale Ersparnis! Ueberall zu haben!
Engros: **Adalbert Barthmes, Hermannstadt.** [358] 2-5

Vorsicht

beim Ankauf von

Mignon-Clavieren

die als „fast neu“ und „sehr billig“ angepriesen werden.
Dies sind in der Regel nur alte, abgebrauchte Flügel, die abgesehen von den Klaviern, wodurch sie an Ton sehr verloren, die Stimmung meistens nicht mehr halten und häufige kostspielige Reparaturen nothwendig machen.
Mit Vorliebe werden lange Flügel von **Büsendorfer, Ehrbar, Schweighofer etc.** abgehauen, frisch aufgesetzt und als „fast neue Mignons“ angeboten zur Täuschung des Käufers und Schädigung des Rufes berühmter Firmen. Nur wenn der Name des Fabrikanten im Eisenrahmen eingegossen ist, ist der Mignon nicht gefälscht.
Gefällige Anzeigen über verleihtige „Weglegenheit“ — Verläufe — meist unter Beihilfe von Privatisten abgeschlossen, um einer Garantie auszuweichen — werden erbeten nach

Wien, L. B., Herrngasse 6. [359] 4-6

Zu den Osterfeiertagen

gelangen meine anerkannt vorzüglichen Weine zum Ausschank im Locale des Herrn Josef Schuster, Nachfolger **J. J. Platz,**

Weinhandlung Heltauergasse 43,
sowie bei
Josef Platz, Kempelgasse 19

Tischwein 1904	per Liter fl.	—30
1900	" "	—40
Kokelthaler 1896	" "	—50
Riesling 1889	" "	—70
Othello roth 1894	" "	—40
Burgunder	" "	—60
Offner Adelsberger Rothwein	" "	—70
Ruster Ausbruch	" "	1.50

Halte verschiedene Sorten Mineralwässer und Flaschenbier am Lager.
Auch werden Weine zu billigen Preisen en gros in Gebinden von 50 Liter aufwärts abgegeben. [381] 2-3

J. Josef Platz.

Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Veredlungen nicht von der



Kokelthaler ersten Rebenveredlungsanlage
Eigentümer: **Fr. Caspari, Medgyes** (Siebenbürgen)
bezieht, die ihre Rebschulen im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässert, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangten.
Illustrirte Preisliste gratis und franco. [286] 8

Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Bierzeit erlauben wir uns, hiermit anzuzeigen, daß wir durch Engagement eines neuen Braumeisters, der sich in den größten Brauereien unserer Monarchie als tüchtiger Fachmann bewährt hat, sowie durch verschiedene maschinelle Verbesserungen in die angenehme Lage versetzt sind, ganz besonders gute Biere auf den Markt zu bringen, die auf Grund vorgenommener fachmännischer Untersuchung ohne Ueberhebung als **äußerst bekömmlich, wohlschmeckend, haltbar und den renomirtesten Bieren gleichstehend** bezeichnet werden können.
Wir dürfen also hoffen, mit unseren neuen Bieren, mit deren Ausstoß wir jetzt eben begonnen haben, den Beifall selbst der veredeltsten Biertrinker zu finden.
Indem wir speciell unser

helles Märzenbier (à la Pilsner),

sowie unser bereits besteingeführtes

„Salvator-Bockbier“

einem p. t. Publicum in freundliche Erinnerung bringen, erlauben wir uns gleichzeitig, auch auf unser **neues hochgradiges Doppel-Malz bier** aufmerksam zu machen und dasselbe insbesondere allen **Reconvalescenten und blutarmen** Personen als **eminent stärkendes und nährendes** Getränk bestens zu empfehlen.
Hochachtungsvoll

Johann Habermann's Erben.

Zu den Osterfeiertagen!

empfehle meine anerkannt hochfeinen, mit der goldenen Medaille prämiirten

Liqueure,

welche in größter Auswahl und in verschiedensten Preislagen in meiner neu gebauten Liqueurfabrik-Niederlage
Elisabethgasse Nr. 7
best und billigst zu haben sind. [346] 7-8
Als besondere meiner Specialitäten empfehle

Rieger's Mandarin-Liqueur,

sowie Kaiserbirn-, Aprikosen-, Chocolate-, Chartreuse-, Rosen-, Allasch- und Vanille-Liqueur.

Hochachtungsvoll
Heinrich Rieger, Liqueur-Fabrik,
Elisabethgasse Nr. 7.

Auswärts Preisliste und Muster gratis und franco.

Zur gefälligen Beachtung!

Kein Clavierkäufer versäume, bei Beschaffung eines neuen Instrumentes

„Flügel, Mignon, Piano oder Harmonium“

auch die Salons der

Clavier- und Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14,
in Betracht zu ziehen.

Sowohl recht gute billige Erzeugnisse, als auch feinste und renomirteste Fabrikate werden daselbst fortlaufend auf Lager gehalten

(vielfach prämiirte Firmen, Hoflieferanten)

und bleibt es dem unbefangenen Urtheile der Kunde überlassen, sich vom Besten das Beste auszuwählen, wobei ihr auf Wunsch ein unparteiischer fachmännischer Rath stets gerne zu Diensten steht.

Preislisten nebst Attesten und einer Anmerkung „Zur Behandlung des Claviers“ gratis.

Mieths-Instrumente vorzüglichster und reichster Auswahl stehen zur Verfügung und werden fachliche Reparaturen zu solidester Ausführung übernommen.

Kauf- und Mieths-Schilling stets auf das Geringste bemessen, bleiben die Zahlungs-Modalitäten bei Ratengeschäften jeweiliger Vereinbarung überlassen.

Garantien selbstverständlich. [146] 9-25

geheimt die
zage nach
Fräunne
Ganzjährig
Halbjährig
Bierteljährig
Monatlich
Mit Post
Haus m
Einsel
Mit Po
im
Halbjährig
Bierteljährig
im
Halbjährig
Bierteljährig
für die Heba
Fried
Monatskrei
geheilt, unte
Hilal-We
Nro.
De
Das
kalendari
uns, aber
neue Leben
aus. Inde
Erde ihre
lichkeit nem
Der Ofterg
der Dinge,
zum Karre
Erde sich
zu Schand
überhaupt n
lähmenden
vom Glück,
Mühe zu ge
als solcher
die dazu ve
führen wird
flügelt, die
stetsten Ziel
Musikonen,
aus dem le
gebären wir
voraus —
Wir h
verzeichnen
aus der We
war eine Gr
aus diesem
nationale Er
folgern zu d
ihm zu Ende
ihn immer u
so frohlocke
Liberalismus
auch oerchie
keiten, die b
aufwies. Al
herausführe
modernen St
zurechtgeim
schaffen hat.
Bewegungen
neue Triebe
Liberalismus
des Liberalis